Erstes Blatt. — Nr. 112.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 7. März 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 7. März. Die „Nat.-lib. Korr." schreibt:

Das Reichstagspräsidium ist, wie man hört, noch immer entschlossen, die Session vor Ostern, wenn irgend möglich, zu Ende zu bringen, hauptsächlich wegen der Aussichtslosigkeit, die Arbeiten bei der fortdauernden Beschlußunfähigkeit nach jener Zeit noch mit Erfolg fortsetzen zu können. Auch der Seniorenkonvent hat sich in seiner jüngsten Sitzung überwiegend in diesem Sinne ausgesprochen und auch die Regierung soll damit einverstanden und auf einige ihrer Vorlagen zunächst zu verzichten bereit sein. Dahin würden insbesondere das Trunksuchts- und das Unsittlichkeitsgesetz, sowie die Vorlage über den militärischen Verrath gehören.

— Im Reichstag ist in diesen Tagen bei einer Anregung zur Aenderung des deutschen Konsularwesens mehrfach von den einschlägigen neuen Bestimmungen in Frankreich die Rede gewesen. Von der einen Seite wurden diese Bestimmungen als Muster empfohlen, von anderer Seite wurde vor ihnen gewarnt. Es sind im wesentlichen die folgenden. Erstrebt wird in erster Linie, daß jeder konsularische Beamte auf seinem Posten bleibt und dort je nach dem Dienstalter den Rang und das Gehalt eines General-Konsuls zu erhalten im Stande ist. Ferner sollen die Kanzler an Konsulaten und Gesandtschaften ebenso wie die Dolmetscher unter Belassung in ihrer ursprünglichen Thätigkeit nach dem Dienstalter bis zum Konsul erster Klasse und eine Anzahl Dolmetscher an der orientalischen Akademie in Paris und bei der Botschaft in Konstantinopel sogar bis zum General-Konsul aufrücken können. Die Zahl der etatsmäßigen General-Konsuln ist auf 40, die der Konsuln erster auf 50, zweiter Klasse auf 80, die der Vize-Konsuln auf 100 und die der Konsular-Eleven auf 24 bemessen. Das etatsmäßige Gehalt beträgt für die letztern 4000 Frks. und steigt bis 18,000 Frks. für die General-Konsuln. Dazu kommen aber je nach den besondern Verhältnissen des Ortes Zuschläge in ganz verschiedener Höhe. Für das Aufrücken in einen höheren Rang ist bei den konsularischen Beamten je eine Dienstdauer von drei Jahren, bei den Kanzlern und Dolmetschern von zehn Jahren festgesetzt worden. Damit ist dem Minister des Auswärtigen die Möglichkeit an die Hand gegeben, einem erst hervorgehobenen Uebelstand ein Ziel zu setzen, denn jeder Konsul wird fortan, wie es seitens der englischen Verwaltung schon längst geübt wird, auf seinem Posten, wo er sich einleben und genau mit allen Verhältnissen vertraut machen kann, die angemessene Beförderung erfahren. Es wird ihm zugleich der wichtigste Anlaß zu Unzufriedenheit und Mißbehagen genommen. Nicht minder segensreich wird sich der Einfluß des neuen Gesetzes im Kanzlei- und Dolmetscherdienst äußern. Tüchtige Leute werden nicht mehr durch Zurücksetzung wie bisher verstimmt und verbittert werden oder für ihr Fach, in dem sie Gutes leisten, verloren gehen. Zugleich wird auch die Vorbildung der Vize-Konsuln, welche bisher ganz willkürlich war und meist arg vernachlässigt wurde, gründlich geändert. Die jungen Leute, die fortan zum Konsulardienst auf Grund der erforderlichen Prüfung zugelassen werden, sollen erst ein Jahr im Ministerium und dann mindestens ebenso lange an einer Handelskammer arbeiten. Nachher müssen sie mindestens 1½ Jahr im Auslande bei einer französischen Vertretung thätig sein, ehe sie zu Vize-Konsuln ernannt werden. Man bezweckt dadurch, ihren Sinn für Fragen des Handels und Gewerbes zu schärfen und ihnen das nöthige praktische Wissen beizubringen, ohne das ein konsularischer Beamter seinen Posten nicht ausfüllen kann.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses für das Volksschulgesetz begann am Sonnabend die Erörterung des Antrages der Nationalliberalen, Deutschfreisinnigen und Freikonservativen auf Umarbeitung des dritten Abschnitts des Entwurfs, der von der Verwaltung der Volksschulangelegenheiten und den Schulbehörden handelt. Hier steht insbesondere die beabsichtigte Zerstörung der Stadtschuldeputationen, ihre Auflösung in konfessionelle Vorstände der einzelnen Schulen, somit die Gefährdung der bisherigen gedeihlichen Entwickelung des städtischen Schulwesens, weiter die Schulaufsicht in Frage. Wir haben die Normen mitgetheilt, nach denen die drei Minderheits-Parteien den Abschnitt umgearbeitet wissen wollen. Wie der Bericht über die gestrige Kommissionssitzung ergiebt, äußerte der Minister Graf Zedlitz sich sehr wenig entgegenkommend für das Bestreben, bisher bewährte Einrichtungen beizubehalten: die äußerste Zuspitzung der Konfessionalität, der diese Einrichtungen geopfert werden sollen, ist und bleibt eben der leitende Gesichtspunkt. Und nach den Reden der klerikalen und konservativen Mitglieder, welche gestern das Wort nahmen, ist zu befürchten, daß diese beiden Parteien auch hier ihr schulpolitisches „Prinzip" höher stellen werden, als die Rücksicht auf die Fortentwickelung des Schulwesens. Die Verhandlung kam nicht zu Ende, sondern wurde auf Montag vertagt.

— Das „Marine-Verordnungsblatt" veröffentlicht folgende Verordnungen:

Abzeichen für Offizier-Stellvertreter.

Ich bestimme, daß Mannschaften der Marine, welche nach Eintritt der Mobilmachung zur Dienstleistung in Offizierstellen herangezogen werden, den Offiziersäbel, das silberne Portepee und — als besonderes Offizier-Stellvertreter-Abzeichen — Schulterklappen mit dem Abzeichen ihrer Branche, bez. dem Emblem der Seebataillone und mit einer Einfassung von goldener 16 mm breiter Tresse auf den Röcken, bez. Jacken und Waffenröcken, den Ueberziehern, Mänteln, Bordjackets und Schiffsröcken zu tragen haben. Sie haben hiernach das Weitere zu veranlassen.

Berlin, den 22. Februar 1892.

Wilhelm.

An den Reichskanzler (Reichs-Marine-Amt.

Rekrutirung.

Ich bestimme hinsichtlich der Rekrutirung der Marine für 1892—93 Nachstehendes: I. Entlassung der Marine-Reservisten: a) Die Entlassung der Mannschaften der Marinetheile am Lande und der Besatzungen der in heimischen Gewässern befindlichen Schiffe hat in der zweiten Hälfte des Monats September 1892 stattzufinden. b) Die Oekonomie-Handwerker der Werft-Divisionen sind am 29. September 1892 zu entlassen. II. Einstellung der Rekruten. Die Zahl der einzustellenden Rekruten und die Einstellungstermine sind nach dem vorhandenen Bedarf innerhalb der Grenzen des Etats festzusetzen.

Berlin, den 29. Februar 1892.

Wilhelm.

An den Reichskanzler (Reichs-Marine-Amt).

— Wie Telegramme aus Darmstadt melden, war der Zustand des Großherzogs am Sonnabend äußerst bedenklich, er konnte nicht sprechen, das Bewußtsein war bereits getrübt, auch litt er an starker Athemnoth, so daß für die Nacht das Schlimmste befürchtet wurde. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind in Darmstadt eingetroffen. Der Erbgroßherzog wird von Nizza erwartet. Der Großherzog war noch am Freitag bei der Tafel recht heiter und bei bestem Appetit; beim Dessert aß er noch kandirte Kastanien. Flügeladjutant von Röder bemerkte dann plötzlich eine Veränderung im Gesicht des Großherzogs, als ob derselbe heftigen Zahnschmerz hätte; der Großherzog äußerte: „Ich kann nicht mehr sitzen," worauf der Adjutant ihn auffing. Die herbeigeholten Aerzte erklärten sofort seinen Zustand für sehr bedenklich, worauf der Erbgroßherzog, Großfürst Sergius, Prinz Heinrich von Preußen, Kaiser Wilhelm und die Königin von England telegraphisch benachrichtigt wurden.

Die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag war für den Großherzog ruhig, im Uebrigen der Zustand unverändert. Ein Sonntag vom Geheimrath Kußmaul mit unterzeichnetes Bulletin von 1 Uhr Mittags über das Befinden des Großherzogs besagt, daß die Lähmung der rechten Körperhälfte und das Unvermögen der Sprache fortdauern; die Kräfte sind im Allgemeinen bis jetzt erhalten.

Einem um 6 Uhr Abends ausgegebenen Bulletin zufolge ist das Befinden des Großherzogs im Laufe des Nachmittags unverändert geblieben. — Geheimrath Kußmaul ist wieder abgereist.

— Die Heidelberger Nationalliberalen haben auf ein Ergebenheits- und Dankbarkeits-Telegramm, das sie am vorigen Sonntag bei der Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens ihrer Partei nach Friedrichsruh gerichtet haben, folgende Antwort erhalten:

„Friedrichsruh, 29. Februar 1892. Für Ihr freundliches Telegramm bitte ich Sie und die betheiligten Herren meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen. Ihre wohlwollende Begrüßung erfreute mich als Erinnerung an die Sympathien und den Beistand, welchen ich zur Zeit der Begründung des Reiches bei den Nationalliberalen gefunden habe. v. Bismarck."

— Für heute Vormittag um zehn Uhr war von den unabhängigen Sozialisten eine Volksversammlung nach der Brauerei Friedrichshain einberufen worden, die von etwa tausend Personen besucht war. Erörtert wurde die Haltung der Sozialdemokratie, welche diese Partei in ihrem Zentralorgan den Krawallen der letzten Woche gegenüber eingenommen hat. Die Unabhängigen identifizirten sich sowohl, was die einleitende Rede anlangt, als auch in der Diskussion mit der Demonstration und den Unruhestiftern. Es wurde schließlich eine Resolution angenommen, welche die Haltung des „Vorwärts" verurtheilt und für einen Verrath an der Sache des Proletariats erklärt. Die Versammlung nahm einen ruhigen Verlauf und die Theilnehmer begaben sich still nach Hause. Die Polizei war sehr stark aufgeboten; ein Hauptmann und einige Polizei-Lieutenants waren zur Stelle. Man hatte jedenfalls die Möglichkeit erneuter Demonstrationen in's Auge gefaßt.

München, 6. März. Die baierische Prinzessin Amalie, älteste Tochter des Herzogs Karl Theodor in Baiern aus dessen erster Ehe, hat sich am Sonnabend mit dem Herzog Wilhelm von Urach verlobt. Prinzessin Amalie ist am 24. Dezember 1864 in München geboren. Ihre am 9. März 1867 verstorbene Mutter war die Prinzessin Sophie von Sachsen. Herzog Wilhelm von Urach, Graf von Würtemberg, ist am 3. März 1864 in Monaco geboren, Sohn des am 17. Juli 1869 verstorbenen Herzogs Wilhelm. Er ist Rittmeister im 1. würtembergischen Ulanen-Regiment König Karl Nr. 19, Ehrenritter des Malteserordens. Urgroßmutter des Bräutigams war Wilhelmine Freiin von Tunderfeldt, nachmals Burggräfin Rhodis und später Prinzessin.

Belgien.

Brüssel, 6. März. (W. T. B.) Seit einigen Tagen ist eine geheime Untersuchung eingeleitet, welche sich mit einem Versuche eines Attentats gegen das Hotel der spanischen Gesandtschaft beschäftigt. Die festgestellten Thatsachen sollen denjenigen analog sein, die bei dem Attentate gegen das Pariser Hotel der Prinzessin von Sagan ermittelt wurden.

Frankreich.

Paris, 3. März. Es ist ein beliebtes Thema bei den Franzosen, über die Strenge und Grausamkeit der deutschen Militärgesetzgebung zu klagen und sie mit den angeblich so humanen Einrichtungen der französischen Armee zu vergleichen. Eine eigenartige Beleuchtung dieser Sitte bietet folgende Depesche des „Matin" aus Algier: „Der im Monat November zum Tode verurtheilte Soldat Kieffer der Fremdenlegion ist heute Morgen in Gegenwart der gesammten Garnison und einer zahlreichen Volksmenge erschossen worden. Es bleiben noch im Militärgefängniß acht andere zum Tode verurtheilte Soldaten, und man glaubt, daß weitere Hinrichtungen stattfinden werden. Heute Morgen wurde auch in Blidah der Soldat Mazuyer erschossen, der zum Tode verurtheilt war, weil er einen Unteroffizier ins Gesicht geschlagen hatte." Die Mehrzahl dieser Todesurtheile fällt auf die Fremdenlegion, zu der bekanntlich die Elsaß-Lothringer ein starkes Kontingent stellen. Man sieht, daß mit ihnen nichts weniger als zart umgesprungen wird, und in vielen Fällen mag das ja auch nicht unberechtigt sein. Wenn man aber damit die Thatsache vergleicht, daß in der deutschen Armee seit 1871 kein einziger Soldat wegen eines militärischen Verbrechens erschossen worden ist — mit Ausnahme des Matrosen von Müngersdorf, der aber nicht erschossen wurde und überhaupt nicht existirte —, so scheint es denn doch, daß der „Militarismus" in Deutschland weit milder und erträglicher ist, als der in Frankreich. Die vielen zum Eintritt in die Fremdenlegion verführten jungen Elsässer könnten sich an diesen Vorgängen ein warnendes Beispiel nehmen. Sie haben schon die recht große Aussicht, den verschiedenen „trockenen Guillotionen" zu erliegen, denen sie zugeführt werden. Dort werden sie vorzugsweise als Kanonenfutter benutzt, und außerdem eröffnet sich ihnen auch noch die Aussicht, bei einem in der deutschen Armee gar nicht als todeswürdig betrachteten Vergehen standrechtlich erschossen zu werden.

Paris, 5. März. In dem heute Vormittag gehaltenen Ministerrathe wurde beschlossen, die Munizipalrathswahlen, welche verfassungsmäßig am ersten Sonntag im Mai stattzufinden haben, in diesem Jahre trotz etwaiger Kundgebungen bereits auf den 1. Mai festzusetzen. Diese Meldung erhält dadurch einen komischen Beigeschmack, daß Constans bereits hatte ankündigen lassen, die Munizipalwahlen würden ungeachtet aller Drohungen der Sozialisten unter allen Umständen am 1. Mai, der eben in diesem Jahre auf einen Sonntag fällt, stattfinden. Wenn also das Kabinet Loubet mit derselben Erklärung hervortritt, so beweist es nicht eben einen besonders bemerkenswerthen Muth, zumal da ein abweichendes Verhalten mit der Verfassung nicht in Einklang zu bringen gewesen wäre. Da die neugebildete „konstitutionelle Rechte" mehrfach als eine Stütze des Kabinets Loubet bezeichnet worden ist, so muß auf das unglückliche Debut dieser Gruppe bei der Abstimmung über das jüngste Vertrauensvotum hingewiesen werden. Der „Temps" scherzt über dieses verfehlte Debut der konstitutionellen Rechten, deren Bildung er freudig begrüßt hatte. Die Gruppe hat sich einen Präsidenten, einen Vizepräsidenten, einen Schriftführer und einen Quästor, kurz Alles geleistet, was ihre Wirksamkeit sichern sollte, und auch eine kleine Prinzipien-Erklärung hat sie sich gegönnt. Jetzt hatte sie sich nur noch Gelegenheit, Stellung zu nehmen und Farbe zu bekennen, zu wünschen und ein günstiger Zufall brachte ihr diese Gelegenheit auf dem Präsentirteller. Natürlich war man gespannt, sich der Haltung der konstitutionellen Rechten bei der jüngsten Abstimmung zu versichern. Aber das war nicht so leicht, denn man mußte die Namen der „Konstitutionellen" unter den drei verschiedenen Rubriken: „Für" — „Wider" — „Enthaltungen" zusammensuchen; 13 Namen standen unter der ersten, 3 unter der zweiten, 19 unter der dritten — wahrlich, Herr Pion hat keinen Grund, auf diese Splitter stolz zu sein. Der „Temps" tröstet ihn aber damit, daß auf den Provinzbühnen jeder Schauspieler drei Mal debütirt. Vielleicht läßt sich beim zweiten Auftreten der Schnitzer noch gut machen.

Italien.

Rom, 6. März. Man spricht von neuem vom Grafen Taverna als künftigen Botschafter in Berlin; Graf Taverna scheint jetzt mehr zur Annahme dieses Postens geneigt zu sein.

Rom, 6. März. (W. T. B.) „Fanfulla" will wissen, der italienischen Regierung seien von Seiten deutscher Finanzmänner Anerbietungen betreffend die Verwerthung der italienischen Tabaksproduktion gemacht worden; man glaube jedoch, die Regierung werde diese Offerte nicht annehmen.

Großbritannien und Irland.

London, 4. März. (Voss. Ztg.) Während die irische Agitation noch alle Gemüther beschäftigt, glauben auch die Walliser ihre parlamentarische Unabhängigkeit behaupten zu sollen. Wenn die von Mr. Thomas entworfene und von 18 Abgeordneten des Fürstenthums Wales unterstützte Bill zum Gesetz werden sollte, so würde hierdurch mit einem Schlage Homerule bei den Wallisern eine Thatsache werden. Ihr Volksausschuß, den man als ein wählbares Komitee der Grafschaftsräthe ansehen kann, würde ihr Abgeordnetenhaus, ihr mit sehr bedeutenden Vollmachten ausgestatteter Sekretär den ersten Minister für das Fürstenthum vorstellen. Im Uebrigen sind ihre Forderungen viel gemäßigter als die der irischen Nationalisten, und wenn man die große Arbeitsüberhäufung des Londoner Zentral-Parlaments in Betracht zieht, so dürfte eine Einrichtung von Landtagen in den größeren Provinzen sich gewiß als sehr zweckmäßig erweisen. Da Balfour drei große Regierungsvorlagen, die für die irische Ortsverwaltung, den irischen Volksunterricht und das englische Kleingütersystem zum großen Verdruß der Radikalen auf einmal durchzubringen sucht, wird für die mäßigen Ansprüche von Wales wohl nur wenig Raum und Zeit verbleiben. Sollte jedoch ein Gladstonesches Kabinet zu Stande kommen, so wird es ohne Zweifel diesen Forderungen früher oder später Gehör schenken müssen.

Der Herzog von Westminster hat sich endlich entschlossen, in Person an den Wahlschlachten in London mit theilzunehmen, und auch er erkennt gern an, daß die Gemeindeumlagen sehr schwer auf den ärmeren Vierteln in London lasten, doch vermeidet er aus guten Gründen die von den Radikalen laut verlangte Besteuerung der Grundbesitzer als gerecht anzuerkennen. Lord Wemyß gab den Gefühlen der letzteren in einem sehr heftigen Angriff auf Lord Rosebery Ausdruck, den er wie einen Busenfreund des Sozialisten Burns und einen Führer des Londoner Anarchisten hinstellte. „Es fehle nur noch", fügte er sarkastisch bei, „daß der Earl Rosebery, mit seinem Pairsgewande und einem plebejischen Filzhute bekleidet, sich am 1. Mai an die Spitze des Sozialistenzuges stelle."

Bulgarien.

Je offenkundiger die übeln Absichten Rußlands gegen Bulgarien zu Tage treten, wie diese in greller Weise durch die Ermordung Vulkowitschs beleuchtet worden sind, desto fester schaaren sich in Bulgarien alle zusammen, denen das Wohl des Landes am Herzen liegt. Ja es ist nach unseren Berichten aus Sofia der Eindruck der Ermordung Vulkowitschs auch auf Kreise nicht ohne Wirkung geblieben, die sich bisher in Bulgarien zur Regierung gegnerisch verhielten. Um so seltsamer ist es, wenn gerade jetzt russische Blätter fortfahren, an Spaltungen in den bulgarischen Regierungskreisen glauben zu machen. So bringen die „Nowosty" einen Bericht, der nicht nur von einem Zwiespalt zwischen Stambulow und Grekow wegen der Freisprechung der Frau Karawelow und ihrer Genossinnen wissen will, sondern auch von einer gegen Stambulow gerichteten Vereinigung der Konservativen, der Zankowisten und der Anhänger Radoslawows zu Gunsten des Fürsten erzählt. All dies hat keinen anderen Zweck, als daran glauben zu machen, daß zwischen dem Fürsten und Stambulow ein Gegensatz bestehe und daß eine gegen Stambulow gerichtete Parteienvereinigung im Zuge sei. Den russischen Kreisen ist die Unerschütterlichkeit der Stellung Stambulows seit jeher ein Dorn im Auge. Sie glauben, wenn nun erst Stambulow beseitigt wäre, leichteres Spiel in und mit Bulgarien haben zu können. So sind denn alle bezüglichen Ausstreuungen nicht anderes als der Ausdruck von Wünschen. Dabei übersieht man an der Newa, daß sich die Verhältnisse in Bulgarien schon zu sehr gefestigt haben, als daß die Zukunft des Landes auf den beiden Augen Stambulows beruhte.

Griechenland.

** Die Lage in Griechenland erscheint dem ferner stehenden Beobachter wohl als eine schwierige, indessen geben die neuesten Nachrichten aus Athen jener Kategorie von Alarmpolitikern entschieden Unrecht, welche in dem unfreiwilligen Rücktritte des Ministeriums Delyannis schon den Anfang vom Ende erkennen wollten. Das persönliche Eingreifen des Königs in den Gang des parlamentarischen Räderwerks hat bis jetzt keinerlei Störungen nach sich gezogen, das Interimskabinet fungirt in angemessener Weise und die Vorbereitungen zur Herstellung eines Ministeriums, welches geeignet erscheint, den Bedürfnissen der gegenwärtigen Lage als solches zu entsprechen, kommen in Fluß. Es versteht sich von selbst, daß die Rückkehr eines Kabinets Delyannis unter den obwaltenden Umständen ausgeschlossen ist; diese Erkenntniß hat sich bis in die Reihen der Anhänger des zurückgetretenen Staatsleiters selbst Bahn gebrochen und zu einer Gruppenbildung geführt, welche in einem Kabinet Rally die beste Lösung der schwebenden Schwierigkeiten erblickt.

Wie bereits mitgetheilt, ist die öffentliche Meinung Englands der neuesten politischen Evolution in Griechenland nicht abhold, vorausgesetzt, daß sie zu dem beabsichtigten Zwecke führt. Weniger erbaut ist man von dem Rücktritt des Herrn Delyannis an der Seine, wo man ja gewohnt ist, überall, wo die Dinge sich nicht nach Wunsch und Willen Frankreichs gestalten, Koulisseintriguen der Gegner Frankreichs zu wittern Weil man dort mit Herrn Delyannis sympathisirt, prophezeit man dem selbstständigen Handeln des Konigs die schwersten Folgen für Thron und Land, namentlich in dem Falle, daß bei allgemeinen Neuwahlen die Anhänger des entlassenen Kabinets gleich oder gar noch stärker an Zahl aus der Wahlurne hervorgehen sollten. Die aus solchen Spekulationen sprechende Tendenz ist zu deutlich, als daß sie nicht von denen, die es zunächst angeht, verstanden und gebührend gewürdigt werden sollte.

Athen, 6. März. (W. T. B.) Der neuernannte Finanzminister Deimezis ist heute Vormittag vereidigt worden. Die Ernennung des ehemaligen Gesandten in Rom Meletopulos zum Minister des Auswärtigen gilt als unmittelbar bevorstehend.

Der „Wiener politischen Korrespondenz" wird aus Athen autoritativ gemeldet: Die angeblichen Störungen der Ordnung anläßlich der letzten Krisis reduzirten sich darauf, daß Anhänger von Delyannis eine unerhebliche Kundgebung veranstalteten, während sich eine bei weitem größere Volksmenge in die Nähe des königlichen Schlosses begeben hätte, um ihrer Zustimmung zu dem Entschlusse des Königs Ausdruck zu geben. Seit dem Amtsantritt des neuen Kabinets sei die Ruhe in Athen und im ganzen Lande nicht gestört worden. Die Ursache der letzten Krise habe thatsächlich in Meinungsverschiedenheit zwischen dem König und Delyannis über staatsfinanzielle Maßnahmen gelegen.

Amerika.

Ueber den seiner Zeit telegraphisch gemeldeten Militärputsch, welcher am 19. Januar in der brasilianischen Festung Santa Cruz unternommen wurde, kommt aus Rio de Janeiro folgender Bericht:

Die Festung Santa Cruz, welche an der Einfahrt in die Bai von Rio de Janeiro liegt, wird auch als Militärgefängniß benutzt. Die Soldaten des dort stationirten Artillerie-Bataillons haben am 19. Januar unter Führung eines Unteroffiziers und im Verein mit Gefangenen der Flotte und des Heeres sich gegen ihre Offiziere erhoben, dieselben überwältigt und sich zu Herren von Santa Cruz, sowie zwei anderer in der Nähe gelegenen Forts, Pico und Lage, gemacht. Als Zweck ihres Aufstandes erklärten die Meuterer den Rücktritt der gegenwärtigen Regierung und die Wiedereinsetzung des Marschalls Deodoro de Fonseca. Ihr Führer, Sergeant Silvino, antwortete dem ihn zur Unterwerfung auffordernden Parlamentär der Regierungstruppen, daß er nur als Organ einer größeren Bewegung, welche auch an anderen Punkten des Staates losbrechen würde, und in Ausführung eines mit Anderen verabredeten Planes handle. Diese Hoffnungen auf eine Unterstützung des Aufstandes von außerhalb der Festung sind indeß nicht in Erfüllung gegangen; die Flotte, sowie die zur Einnahme des Forts von der Landseite kommandirten Truppen sind der Regierung treu geblieben und am nächsten Tage war der Aufstand beendet und die Ordnung wieder hergestellt. Die Einnahme des Forts hat jedoch nicht ohne Kampf und Blutvergießen stattgefunden; die Zahl der hierbei Gefallenen soll 20 und die der Verwundeten eine noch höhere gewesen sein. Unter den letzteren befand sich auch der Führer der Aufständischen, Silvio, der eine Kugel in den Kopf erhalten hat. Im Uebrigen herrscht in Rio allgemein die Anschauung, daß man es in der That nicht mit einer gewöhnlichen Meuterei von Soldaten und Gefangenen zu thun hatte, sondern daß der Putsch von Santa Cruz wirklich im Zusammenhange mit einer geplanten, jedoch nicht zum Ausbruch gelangten, größeren Bewegung im Heere gestanden sei.

Unter dem Eindrucke dieses Putsches und in der ausgesprochenen Absicht, dadurch die Regierung zu stärken, hat der National-Kongreß am 22. Januar seine außerordentliche Session geschlossen und sich bis zum Mai vertagt. Der bezügliche Beschluß war von einem weitgehenden Vertrauensvotum beider Häuser der Regierung begleitet, in welchem hervorgehoben wurde, daß für Brasilien die Achtung vor dem Gesetze und die Aufrechthaltung der Ordnung jetzt die dringendste Nothwendigkeit seien, und in welchem zugleich die Erwartung ausgesprochen ward, daß die Regierung jeden Versuch, die öffentliche Ruhe zu stören, mit Strenge bestrafen werde. Dieser Beschluß kennzeichnet den Eindruck, welchen der Aufstand in Santa Cruz auf die politischen Kreise Brasiliens gemacht hat, und das Gefühl der Unsicherheit, welches bezüglich der Stimmung der Armee und der Zukunft des Landes herrscht.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 7. März. Für die Beurtheilung des Verhältnisses der Alters- und Invalidenrente macht der „Reichs-Anz." auf folgende Punkte aufmerksam. Nach § 75 des Gesetzes vom 22. Juni 1889 (Reichs-Gesetzblatt S. 97) wird jede der beiden Renten nur auf Antrag gewährt. Für den Empfänger einer Altersrente wird es sich nur dann empfehlen, den Antrag auf Bewilligung einer Invalidenrente zu stellen (neben welcher die Altersrente fortfallen würde, § 29 Abs. 2 a. a. O.), wenn die ihm etwa zustehende Invalidenrente höher ist als die Altersrente, in deren Genuß er sich befindet. Ein unbedingter Vorzug der Alters- vor der Invalidenrente liegt darin, daß erstere nur entzogen werden kann, wenn die Rentenfeststellung wegen gefälschter Urkunden oder aus ähnlichen Gründen im Wege der Wiederaufnahme des Verfahrens aufgehoben werden muß (§ 82 a. a. O. in Verbindung mit §§ 541 ff. der Zivilprozeßordnung). Abgesehen von diesem Ausnahmefall, behält der Empfänger einer Altersrente diese für seine Lebenszeit. Dagegen kennt das Gesetz eine Entziehung der Invalidenrente und zwar nach § 33 in dem Falle, daß in den Verhältnissen des Empfängers einer solchen Rente eine Veränderung eintritt, welche ihn nicht mehr als dauernd erwerbsunfähig erscheinen läßt. Der Empfänger einer Altersrente wird, bevor er einen Antrag auf Gewährung von Invalidenrente stellt, gut thun, nach Maßgabe der angedeuteten Gesichtspunkte sorgfältig zu prüfen, ob nicht der Fortbezug der Altersrente für ihn vortheilhafter ist.

* In der Tischlereiwerkstatt von Salge, Grabow, Langestraße 53, brach heute Vormittag Feuer aus, das größeren Umfang anzunehmen drohte. In Folge dessen wurde unsere Stettiner Feuerwehr gerufen, die denn auch in 1½ Stunden den Brand löschte. Das Dach des Hauses ist durchgebrannt, ebenso sind die in der Werkstätte sich befindlichen Werkzeuge, Bretter rc. in den Flammen umgekommen. Die Grabower Feuerwehr war während der ganzen Brandzeit nicht zur Stelle.

— Die diesjährige (14.) Generalversammlung des Pommerschen Vereins zur Ueberwachung von Dampfkesseln findet am 21. d. M. im Konzert- und Vereinshause hierselbst statt.

— Am 28. vor. Mts. hat sich in Hannover ein Rechtsschutzverein deutscher Eisenbahn-Verkehrsbeamten gebildet. Derselbe hat weit über die Eisenbahnbeamtenkreise hinaus ein öffentliches Interesse zu beanspruchen, da er unter anderen auch den Zweck verfolgt, auf Verhütung von Eisenbahn-Unfällen hinzuwirken. Das Entstehen des Vereins ist deshalb allseitig mit Freuden zu begrüßen; den Eisenbahnbeamten aber ist es geradezu Pflicht, nicht nur in ihrem eigenen und in ihrer Angehörigen Interesse, sondern auch in demjenigen der Oeffentlichkeit, dem Verein beizutreten, welche dann ihrerseits mitwirken wird, das allgemeine Interesse für denselben wach zu erhalten. Wir werden auf diese Angelegenheit noch näher eingehen, sobald uns die Statuten des Vereins vorliegen werden. Vorläufig bemerken wir im Interesse unserer Abonnenten aus Eisenbahnkreisen, daß alle Anfragen betreffs des Vereins an die Redaktion der „Neuen deutschen Eisenbahn- und Verkehrs-Zeitung" in Hannover, Göthestraße Nr. 14, C., zu richten sind.

— Das Wohnhaus Roßmarkt Nr. 6, bisher dem Herrn Kaufmann Johannes Brause gehörig, ist am 3. d. Mts. durch Vermittelung des Herrn Albert Potthoff für den Preis von 165,000 Mk. in den Besitz des Herrn Kaufmann Julius Glogauer übergegangen.

* Dem Schiffsjungen Anton Wloch aus Oberschlesien ist vor einigen Tagen auf dem hiesigen Bahnhof ein Sack mit Inhalt im Werthe von 50 Mark gestohlen. In dem Sacke waren Bettwäsche, Stiefel, Schuhe, zwei Anzüge, ein Handtuch.

* Fünf Handelsleute von auswärts befanden sich in letzter Nacht in dem Gasthof kleine Oderstraße 12 und machten daselbst allerhand ruhestörenden Lärm, sodaß sie der Wirth zur Ruhe aufforderte und sie endlich bat, das Lokal zu verlassen. Jedoch kamen sie der Aufforderung nicht nach, drohten vielmehr den Wirth mit einem Messer und Schlagring zu schlagen, so daß die fünf Leute vom Wächter dann verhaftet wurden. Zwei entsprangen, während die übrigen drei Personen, Gebrüder Wulff und Domulin, ihren Weg zur Kustodie nahmen.

Aus den Provinzen.

Loitz, 6. März. Die Kommunalsteuer für das Etatsjahr 1892—93 ist für unsere Stadt von 160 auf 150 Prozent herabgesetzt worden.

Vermischte Nachrichten.

— (Raubmordversuch.) Am Freitag Abend ist in Berlin im Hause Blumenstraße 3 an der 54 Jahre alten Henriette Faust ein Raubmord versucht worden. Die Genannte betreibt in dem genannten Hause eine Backwaaren-Handlung und hatte die Gewohnheit, Abends nach Schluß des Residenztheaters ihr Geschäft zu schließen und die Kasse bis auf etwa 7 Mark Wechselgeld in ihr Zimmer mitzunehmen. Die letztgenannte Summe blieb in einem Schubkasten, welcher sich an der inneren Seite des Ladentisches befindet. Am Freitag Abend nun war sie, nachdem sie in der hergebrachten Weise ihre Kassenangelegenheiten besorgt hatte, damit beschäftigt, die Rolljalousie, welche die Ladenthür nach der Straße zu abschließt, herunterzulassen. In diesem Augenblick trat ein etwa 20 Jahre alter Bursche mit lautem Pochen an den Eingang. Er bat durch die Thür hindurch, ihm zwei Schnecken zu verabreichen. Die Frau erwiderte: „Die habe ich nicht", worauf der Unbekannte zwei Pflastersteine forderte. Die Ladenthür wurde nunmehr geöffnet, und die Frau entnahm einem hinter dem Ladentisch angebrachten Spindchen die gewünschte Backwaare. Als sie im Be-

griffe war, dieselbe in Papier einzuwickeln und sich hierbei auf den Ladentisch niederbeugte, erhielt sie plötzlich einen wuchtigen Hammerschlag mitten auf den Kopf. Obgleich sie blutüberströmt und bewußtlos zusammenbrach, erholte sie sich doch alsbald wieder, stellte sich aber, da sie den Räuber an dem Ladentische hantiren sah, todt. Diesem Umstande ist es wohl zuzuschreiben, daß der Mordgeselle nach Ausplünderung der Kasse nicht nochmals über sein Opfer herfiel. Der Hammerstiel war dem Burschen bei dem Schlage abgebrochen, und das fortfliegende Eisen hatte einige Schüsseln auf dem Ladentische völlig zertrümmert, so daß die Scherben über das Opfer hinwegflogen, und der Räuber suchte nun den zerbrochenen Hammer, reinigte ihn an seiner Kleidung vom Blute und knöpfte ihn unter seinen Rock. Den Inhalt der Kasse in Höhe von etwa 7 Mark schüttete er in seinen Hut und verließ, diesen in der Hand haltend, unangefochten den Laden. Ein Herr, welcher sich heute der Ueberfallenen vorstellte, will den Räuber dem grünen Weg zueilen gesehen haben. Ein gleichfalls nicht festgestellter Maurer hat der Verletzten die erste Hülfe geleistet und den Dr. Auerbach herbeigeholt. Dieser hat die Erklärung abgegeben, daß der Schlag, welcher leicht den Tod hätte zur Folge haben können, durch den starken Haarwuchs der Ueberfallenen und durch einige Haarnadeln, welche im Haare steckten, bedeutend abgeschwächt worden sei.

Der amtliche Bericht über das Ereigniß bestätigt die vorstehenden Ausführungen und hebt des Weiteren dann noch folgende Momente hervor: Das Kaliber des Hammers ist nach Art der Wunde nur ein kleineres. Die alte Dame war so bestürzt, daß sie weder um Hülfe gerufen, noch an die Verfolgung des Räubers gedacht hat. Erst mehrere Minuten nach dem Verschwinden des Thäters vermochte sie den Laden durch die nach dem Hausflur führende Thür zu verlassen und die Mitbewohner des Hauses von dem Vorfalle in Kenntniß zu setzen. Sie beschreibt den Thäter als klein und untersetzt, mit blondem, langem, ungeordnetem Haar; er war mit einem weißgrauen Anzuge, wie ihn Bierkutscher zu tragen pflegen, bekleidet. Dieselbe Beschreibung des Räubers hat auch ein Herr gegeben, welcher am grünen Weg wohnt und zufällig an dem Laden vorbeiging, als jener herauskam. Es fiel ihm auf, daß der Mensch in seinem Hut Geld trug. Eine greifbare Spur des Räubers ist noch nicht gefunden.

Die weiteren Recherchen haben ergeben, daß es keinem Zweifel unterliegt, daß der bis jetzt noch unbekannt Gebliebene auch bei anderen alleinstehenden Frauen ein gleiches Verbrechen geplant hatte. Die unverehelichte Klara Mushacke, die Wallnertheaterstraße 17 gleichfalls einen Handel mit Backwaaren betreibt, erklärt mit Bestimmtheit, daß der Mordbube auch sie wiederholt Abends in ihrem Laden besucht und stets zwei Schnecken verlangt habe. Eine gewichtige Rekognoszentin dürfte ferner die unverehelichte Berg, Blumenstraße 3 wohnhaft, sein. Diese hat den Mordgesellen um 10 Uhr Abends vor dem Faustschen Geschäft auf und ab gehen sehen und von ihm einen so greulichen Eindruck empfangen, daß sie es vorzog, nicht durch die Hausthüre, sondern durch eine in dem Hause befindliche Destillation sich nach ihrer Wohnung zu begeben. Interessant ist es noch, daß der Räuber die Faust im letzten Augenblick noch zu der auf den Flur führenden Ausgangsthür hat kriechen sehen. Er sprang ihr sofort nach und verschloß nun, als die Faust den Flur bereits erreicht hatte, die Thür von innen, um nicht noch in letzter Stunde gefaßt zu werden. Das Befinden der Faust ist ein gutes.

— Ein neuer Planet ist in den Frühstunden des 25. Februar von Dr. J. Palisa auf der Wiener Sternwarte entdeckt worden. Sein Ort war: 14 Uhr 10,8 Min. mittlerer Zeit von Wien, Rektascension 156° 34′ 21″, nördliche Deklination 7° 40′ 35″, seine Helligkeit 11. Größe. Es ist Nr. 324 in der Reihe der Asteroiden.

— Karl Stangen's Reisebureau Berlin W., Mohrenstraße 10, veranstaltet, nachdem alle diesjährigen größeren Reisen nach dem Orient, Italien, Sibirien, Tunis und Algier angetreten sind, im April noch 2 Reisen nach Italien bis Neapel, wovon bei der ersten der Riviera und den oberitalienischen Seen, bei der zweiten Korfu und dem Seebad Abbazia Besuche zugedacht sind. Ebenfalls im April werden zwei Stangensche Gesellschafts-Reisen nach Athen und Konstantinopel abgehen und eine Reise, welche auf ganz Spanien mit Ausflügen nach Tanger, Gibraltar und Algier ausgedehnt ist. Für alle diese und die späteren nach Konstantinopel, Paris, London und Skandinavien gerichteten Reisetouren giebt das Bureau ausführliche illustrirte Prospekte gratis aus.

— Der Mode-Bazar Gerson u. Co. in Berlin hat, wie bereits gemeldet, das Waarenlager des „Kaiser-Bazar" für 1,350,000 Mark erworben, also für 100,000 Mark weniger, als ursprünglich vom Kommerzienrath Lissauer dafür bezahlt worden war. Es liegt die Absicht vor, verschiedene Abtheilungen im Ganzen zu verkaufen, andere werden wahrscheinlich von dem Mode-Bazar Gerson u. Co. direkt zum Ausverkauf gestellt werden. Ueber die weitere Gestaltung dieser ganzen Angelegenheit läßt sich heute noch nichts Bestimmtes sagen, doch dürfte man, wie der „Konfekt." meldet, der Absicht näher treten, Mode-Bazar Gerson u. Co. und Kaiser-Bazar zu einem der Weltstadt angemessenen Unternehmen zu vereinigen, welches alsdann in Form einer neu zu bildenden Kommandit- oder Aktien-Gesellschaft unter Leitung der Inhaber des Mode-Bazar Gerson u. Co. fortbestehen würde. An Offerten von Bankinstituten in dieser Richtung fehlt es nicht, wie denn überhaupt auch bei der ersten Transaktion der Uebernahme des Waarenlagers durch den Kommerzienrath Lissauer ein hiesiges allererstes Bankinstitut in hervorragender Weise betheiligt war.

— Das neue Viermast-Stahl-Segelschiff „Placilla", welches für die Firma F. Laeisz, Hamburg, auf der Werft von Joh. C. Tecklenborg in Geestemünde erbaut ist, hat seine erste Reise nach Valparaiso mit einer Ladung Stückgüter angetreten. Die „Placilla" ist das größte Segelschiff der deutschen Handelsflotte, gleich wie es der größte Segler ist, welcher je auf einer deutschen Werft erbaut wurde. Die „Placilla" mißt 2895 Brutto- und 2780 Tons Netto Reg., das Deplazement des auf 23′ 3″ beladenen Schiffes beträgt 6160 Tons, die Tragfähigkeit bei gleichem Tiefgang 4420 Tons. Die Hauptdimensionen sind folgende: größte Länge 341′ 0″, Länge über Steven in der Wasserlinie 310, 0″, Breite über Spanten mittschiffs 45′ 6″, Tiefe von Oberkante Kiel bis Hauptdeck mittschiffs 28′ 5″ englisch. Die „Placilla" hat durch ihre enorme Größe wie durch ihre eleganten Linien und schlanke Takelung in Fachkreisen ungetheilte Bewunderung erregt und zählt ohne Frage zu den besten und schönsten Schiffen, die je gebaut sind. Die folgenden Daten über das Schiff dürften von allgemeinem Interesse sein. Die „Placilla", durchweg aus Siemens-Martin-Stahl erbaut, hat sowohl im Bureau Veritas als im englischen Lloyd die höchste Klasse erhalten; sie ist unter Spezialaufsicht beider Gesellschaften und des Inspektors der Rhederei, Herrn G. Temme, erbaut. Alle Haupt-Verbandtheile des Schiffes sind jedoch entsprechend den bewährten Anordnungen der Rhederei größer dimensionirt als die Bauvorschriften beider Gesellschaften vorschreiben, so u. A. die Stringerplatten und Scheergänge, die Kielschweine, Stützen und Balken, auch hat das Schiff durch Anordnung von zwei stählernen Versteifungs-Querschotten mit großen Ladungsöffnungen in etwa einem Drittel der Länge von jedem Schiffsende, sowie eines weiteren Querschottes in dem hinteren Piek eine außergewöhnliche Stärke des Querverbandes aufzuweisen. Das stählerne Hauptdeck ist mit yellowpine Deckplanken überlegt, ebenso das Zwischendeck; jedes Deck ist mit einer großen Luke und mehreren kleineren Ladeluken versehen. Auf dem Hauptdeck befindet sich vorn eine offene Back mit stählernen Seitenhäusern, mittschiffs ein geschlossenes Brückenhaus von 64 Fuß Länge, hinten ein kurzes Hochdeck. In dem letzteren sind Werkstätten eingerichtet für den Zimmermann und den Schmied, hier befindet sich auch der Zugang zu dem in der hinteren Pieck eingerichteten Proviantraum, ferner haben daselbst zwei Steuerapparate Aufstellung gefunden, deren einer durch Stahldrahtleitungen mit dem auf dem Brückenhause stehenden Apparat mit Doppelsteuerrad und Bremse verbunden ist. Die Seitenhäuser unter der Back sind mit Abtheilungen zur Aufbewahrung von Lampen, Oel, Deckwerkzeugen u. s. w. versehen. Ferner befinden sich hier u. A. die Ankerwinde, Kabelwinde und die Zugänge nach dem Zwischendeck und Unterraum vor dem Kollisionsschott, woselbst Kabelgat, Kettenkasten, Kohlenraum u. s. w. eingerichtet sind. Das geräumige Brückenhaus enthält sämmtliche Wohnräume für die aus 34 Köpfen bestehende Besatzung und zwar im vorderen Theile die ganz in Eisen ausgeführte und mit Mettlacher Fliesen belegte Kombüse mit großem Kochheerd, ferner das geräumige Logis für die Mannschaft und ein Hospital mit 6 Betten. Daran schließen sich nach hinten die Wohnräume für Zimmermann, Bootsmann, Koch u. s. w., die Vorrathsräume, die Segelkammer, die Messe, die Pantry, Badezimmer, die Passagierkammer, die beiden Kabinen für drei Steuerleute, die Kapitäns-Kajüte und der Salon. Alle diese Räume sind von den beiden Gängen des Brückenhauses zu erreichen, in jeder Hinsicht komfortabel ausgerüstet und auf das beste erleuchtet und ventilirt. Von einem vor dem Salon liegenden Quergange aus gelangt man auf einer bequemen Treppe in das auf dem Brückenhause stehende und von demselben durch zwei Eingänge erreichbare Navigationszimmer, von welchem aus das ganze Deck des Schiffes zu übersehen ist. Die „Placilla" hat vier Masten, von welchen die drei vorderen je 6 Raaen tragen. Alle Masten, Raaen und Bäume sind bis auf Bramstengen und Oberbramraaen aus Stahl gefertigt; der Großmast mißt 196′, die Großraa 97′ englisch. Die Segelfläche ist daher eine sehr bedeutende und beträgt insgesammt 38,500 Quadratfuß. Mars- und Bramsegel sind getheilt und können durch sehr praktisch eingerichtete Winden gehißt werden. Ueberhaupt sind in Anbetracht der großen Abmessungen einzelner Segel alle bewährten Verbesserungen zur Anwendung gebracht, durch welche eine leichte und rasche Handhabung derselben erreicht wird. Das stehende Gut, wie Wanten, Pardunen, Stagen 2c. besteht aus Stahldraht und wird mittelst stählerner Schrauben gesetzt, das laufende Gut ist je nach der Verwendungsart Stahl, Hanf oder Manila gefertigt und läuft durchweg über Patentscheiben größten Durchmessers. Die Ausrüstung der „Placilla" mit Inventar und Reservetheilen ist eine vollständige und ist selbstredend den Bestimmungen des Reichs-Unfallverhütungs-Gesetzes auch in dieser Beziehung in jeder Hinsicht entsprechend. Ein Schwesterschiff der „Placilla", welches von Herrn C. Laeisz der Werft von Joh. C. Tecklenburg ebenfalls im Bau gegeben ist, soll im Oktober d. J. zur Ablieferung gelangen.

— Der Kistenreisende Hermann Zeitung hat in fernen Landen Schule gemacht. Als sich der portugiesische Dampfer „Maranhao" unlängst im Hafen von San Paolo di Loanda (an der Küste von Niederguinea) befand, um Passagiere und Frachtgut aufzunehmen, löste ein elegant gekleideter Herr eine Ueberfahrtskarte erster Kajüte nach Loango. Außer zwei kleinen Handkoffern besaß der neue Passagier einen unheimlich großen und schweren Lederkoffer, der mittels Dampfkrahns an Bord geschafft, und da er im Gepäckraum keinen Platz hatte, auf der Schiffsbrücke untergebracht werden mußte. Als am Abend ein Passagier auf dem Verdeck spazieren ging, bemerkte er plötzlich, daß aus diesem Riesenkoffer zwei lange Arme hervorragten. Der furchtsame Reisende glaubte, daß er Gespenster sähe und stieß einen solchen Angstschrei aus, daß sich im Nu das aus allen Ecken herbeigeströmte Schiffsvolk auf der Brücke befand. Der geheimnißvolle Koffer wurde geöffnet, und zum Vorschein kamen zwei Individuen, von denen das eine sehr dünn und das andere sehr dick war. Sie schienen soeben Abendbrod gegessen zu haben, denn vor ihnen stand noch ein Teller mit allerlei Fleischresten und eine leere Weinflasche. Nachdem den blinden Passagieren eine gehörige Tracht Prügel verabreicht worden war, wurden sie nebst dem elegant gekleideten Herrn, der sie als Frachtstück aufgegeben hatte, bei Ambriz an's Land gesetzt. Hier versuchten sie jedoch ihr Glück auf's neue und gelangten wirklich an Bord des englischen Dampfers „Lualaba" als Gepäck nach Loango. Wie es heißt, sollen die Kistenreisenden ehemalige portugiesische Offiziere sein, die als Rädelsführer bei dem Putsch von Oporto betheiligt waren und später flüchtig geworden sind.

— Die Juwelen des russischen Fürsten Sollykow bilden gegenwärtig den Gesprächsstoff für die ganze vornehme Welt Londons. Der Londoner Juwelier Emanuel, der von dem Fürsten Sollykow die Summe von 130,000 Mark für gelieferte Juwelen zu fordern hat, wurde von den Petersburger Gerichten mit seinem Gesuch, gegen den Fürsten in Rußland klagbar werden zu können, abschlägig beschieden. Der Fürst ist nicht älter als 24 Jahre, mit dem Schuldenmachen hat er jedoch durchaus nicht gewartet, bis er mündig wurde. Unter anderen schönen Sachen hat er für seine Geliebte einen Sonnenschirm gekauft, dessen mit Brillanten besetzter Griff allein auf 16,000 Mark geschätzt wird. Ein für dieselbe Dame gekauftes Kollier hatte gar einen Werth von 80,000 Mark. Als Fürst Sollykow in London weilte, war er der beste Freund des Juweliers Emanuel; er fuhr diesen in einem Galawagen spazieren, lud ihn zum Frühstück ein und stellte ihn seinen Freunden und Freundinnen als seinen „göttlichen Menschen" vor. Emanuel war von dieser Zutraulichkeit eines leibhaftigen russischen Fürsten so tief ergriffen, daß er ihm die kostbarsten Schätze seines Ladens zur Verfügung stellte. Aber der liebenswürdige Fürst kehrte nach Petersburg zurück und der verlassene Juwelenhändler weint ihm bittere Thränen nach. Vor Gericht laden konnte er ihn nur in England, nach der Entscheidung des russischen Gerichtshofes, dazu aber ist vor allem erforderlich, daß Fürst Sollykow sein trautes Heim verlasse und über das Meer gen London fahre. Da aber kein Russe ohne Erlaubniß des Zaren Rußland verlassen darf, bleibt Fürst Sollykow ruhig in Petersburg und erinnert sich des lieben Freundes Emanuel nur dann, wenn er den mit Juwelen besetzten, zwar nicht unbezahlbaren, aber immerhin unbezahlten Schirm seiner Geliebten betrachtet.

— (Ein alter Seiltänzer.) Wie ein Märchen aus goldener Jugendzeit muthet die jetzige Generation der Name „Weitzmannn" an. Viele werden den Namen des ehemals weltberühmten Thurmseilläufers nur vom Hörensagen oder in Verbindung mit der Artistenfamilie Kolter-Weitzman kennen. Denn vor 20 Jahren ist der jetzt 81jährige Greis zum letzten Male als Akrobat aufgetreten, nachdem er Jahrzehnte lang ganz Deutschland durch seine Kunst in Erstaunen gesetzt hatte. Kein jetzt lebender Artist kann sich rühmen, derartige Triumphe gefeiert zu haben wie Weitzmann, der zu Kaisern und Königen berufen und geehrt wurde, wie vor ihm kein Meister seines Faches. Heinrich Weitzmann war ein intimer Freund des „alten Vagabunden" Karl von Holtei, der auch eine kurze Geschichte des bewegten Lebens dieses Kunstveteranen verfaßt hat. Der Held des Thurmseils war ein vielseitiges Talent. Als Sprößling einer altrenommirten Gymnastikerfamilie war er der geborene Akrobat, jedoch zeigte er auch schon früh eine bedeutende Befähigung für Musik und Poesie. Eine Zeit lang widmete er sich einzig und allein der Musik, 1836 war er im Theater zu Kassel erster Violinist, später reiste er mit eigener Gesellschaft und gab sogar Opernvorstellungen. Nach Auflösung des Ensembles ging er wieder zum Thurmseil über. Was Weitzmann als Seiltänzer leistete, ist bis auf den heutigen Tag unübertroffen. Sein Ruhm erfüllte die Welt, selbst Blondin konnte nie mit ihm rivalisiren. Seine Kühnheit und Kunst grenzten geradezu an das Unmögliche. Den Berlinern ist er namentlich durch die große Weitzmannsche Arena bekannt, die er 1849 auf dem Platze vor dem Rosenthaler Thor, wo später das Nationaltheater erbaut wurde, begründete. Noch nie hatte ein solches Unternehmen in Berlin existirt, und Weitzmann war damals der Held des Tages. Später durchwanderte er Europa, viel Lorbeern, aber wenig Gold erwerbend. Denn die Zeit der enormen Artistengagen war noch nicht da und der alte Weitzmann hat in einem ganzen Jahre nicht so viel verdient, wie unsere modernen Blondis und Caicedos in vierzehn Tagen. Eine echte Künstlernatur, wie sie Holtei in den „Vagabunden" schildert, war auch Weitzmann über alle materiellen Sorgen erhaben, großherzig bis zur Verschwendung theilte er seinen höchsten Ehrensold und seinen letzten Groschen mit armen Kollegen. Heute lebt der einst berühmteste aller deutschen Artisten als 81jähriger, gebrechlicher Mann in dem Städtchen Burgdorf in Hannover. Ist es nicht tief bedauerlich, daß dieser Künstler, der in seiner Glanzzeit halb Europa entzückte, unter Entbehrungen seine alten Tage zubringen muß? Die Zinsen eines winzigen Kapitals reichen nicht aus, dem Veteranen so vieler brodloser Künste einen sorgenfreien Lebensabend zu verschaffen, unser Appell ergeht deshalb an alle guten und hülfsbereiten Menschen: Helft dem alten Weitzmann! Er ist wie kein Anderer eines Ehrensoldes für seine alten Tage würdig! Der alte Weitzmann hat sein Seil immer unter freiem Himmel, am liebsten zwischen zwei Kirchthürmen, aufgespannt. Jedermann konnte ihn ohne Entree bewundern. Wenn nur Jeder, der bei Kolter-Weitzmann einmal „Zaungast" gewesen ist, sich heute daran erinnern würde und nicht retirirte, wenn der Teller rumgeht" — dem Mann wäre geholfen! Auch die Herren Artisten und Spezialitäten, den dieser Pionier der deutschen Gymnastik die Wege geebnet hat, und von dem Alle gelernt haben, sollten sich des alten Meisters dankbar erinnern. Für ihre Verbände und Genossenschaften ist es eine Ehrenpflicht, für den Alten von Burgdorf zu sorgen. Endlich werden alle Freunde einer wahrhaft wohlthätigen und zweckmäßigen „Altersrente" herzlich gebeten, ihr Scherflein an Herrn H. Mellin, Vorstand des Männergesang-Vereins in Burgdorf (Hanover) zu senden. Er ist der langjährige Freund und Wohlthäter des Veteranen und wird die Gaben in geeigneter Weise verwenden. Wir hegen die Hoffnung, daß wir den Teller für den alten Seiltänzer nicht umsonst „herumgehen" lassen und daß dem würdigen Kunstveteranen durch die Güte barmherziger Menschen noch ein freundlicher Lebensabend beschieden wird!

— In der Titulaturfrage für Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten wird dem „Pädagag. Wochenbl. „geschrieben, im Ministerium habe die Absicht bestanden, den ordentlichen Lehrern den Titel „Oberlehrer", den Oberlehrern den Titel Professor" zu verleihen. Hiergegen habe sich aber der Finanzminister gewandt mit Hinweis auf die Forstbeamten; da nur die Hälfte der Oberförster den Charakter als Forstmeister erhalten, dürfte auch nur die Hälfte der Oberlehrer Professor werden, denn dem Oberlehrer entspreche der Oberförster, dem Lehrer der Förster. Die Lehrer hätten eigentlich schon mehr bekommen, als sie verdienen; sie hätten ja jetzt weniger zu thun! Ueber die geplante Aenderung des Staatsexamens verlautet: Es solle ein Zwischenexamen, etwa im fünften Semester, dem Physikum der Mediziner entsprechend, eingeführt werden, wo besonders Philosophie, aber nicht Geschichte der Philosophie, sondern besonders Psychologie und Ethik, geprüft würde. Ferner solle jeder Kandidat die Fakultats im Deutschen für die mittleren Klassen erwerben müssen. Ohne diese keine Anstellung.

Kiel, 4. März. (Eine „Unschuld vom Lande" als Brandstifterin.) Die Dienstmagd Johanna Drümmer, 18 Jahre alt, war der Brandstiftung angeklagt. Nachdem die Person fünf Tage auf Kuhteich bei Rothkamp, dem Besitze des Kammerherrn v. Bülow, gedient, zündete sie ihrem Dienstherrn das Wohn- und Wirthschaftsgebäude über dem Kopfe an; das Gewese brannte völlig nieder; der betagte Vater des Pächters wurde durch das herabstürzende brennende Dach schwer verletzt, sechs Schweine kamen in den Flammen um. Die Angeklagte, die ihre Unthat mit großer Ruhe erzählte, gab, nach Kieler Blättern, als Grund an, daß es ihr auf dem Hofe zu einsam gewesen; es habe ihr an „männlicher Gesellschaft" gefehlt. Die Brandstifterin wurde vom Schwurgericht zu 2 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt; als der Urtheilsspruch verlesen wurde, brach die jugendliche Verbrecherin in lautes Lachen aus!

San Remo. Der „Frkf. Ztg." wird berichtet: Unser Städtchen war in den letzten Tagen von Fremden stark besucht, und einem Reisenden, der daselbst eintraf, gelang es erst nach langem Suchen, ein Zimmerchen in einem Gasthof zweiten Ranges zu finden. Gegen Mitternacht wurde der Fremde plötzlich durch ein Geräusch geweckt und nachdem er sich im Bette aufgerichtet, bemerkte er zu seinem nicht geringen Schrecken, daß zwei Männer in das Zimmer eingetreten waren, die einen Sarg trugen. Der Reisende faßte sich rasch und meinte lächelnd: „Liebe Leute, Ihr habt Euch sicherlich in der Zimmernummer geirrt; ich habe durchaus keine Lust, mich begraben zu lassen." — „Beruhigen Sie sich", antwortete einer der Todtengräber, „wir sind nicht Ihrethalben gekommen." Und die Männer öffneten einen Wandschrank, entnahmen demselben den Leichnam eines Mannes, legten ihn in den Sarg und trugen ihn vor den erstaunten Blicken des Reisenden, dem die Haare zu Berge standen, zur Thür hinaus. Die Geschichte war bald aufgeklärt. Der Mann war am vergangenen Morgen gestorben und da der Wirth das Zimmer gleich weiter vermiethen wollte, so hatte er einfach den Leichnam inzwischen im Schranke deponirt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 7. März. Wetter: Leichter Schneefall. Temperatur + 1° Reaumur, Morgens — 3° Reaumur. Barometer 765 Millimeter. — Wind: N.

Weizen niedriger, per 1000 Kilogramm loko 205—220 bez., per April-Mai 214 G., 214,50 B., per Mai-Juni 216,00 B., per Juni-Juli 216,50 B. u. G.

Roggen niedriger, per 1000 Kilogramm loko pommerscher 205—210 bez., per April-Mai 216,50 G., 217 B., per Mai-Juni 215 B., per Juni-Juli 212,50 —213 bez., per Juli-August —,—.

Gerste unverändert, per 1000 Kilogramm loko 150—176 bez., Märker —,— bez.

Hafer unverändert, per 1000 Kilogramm loko 150—158 bez.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus behauptet, per 100 Liter a 100 Prozent loko 70er 44,3 bez., loko 50er —,—, per April-Mai 70er 45,3 nom., per Juli-August 70er 46,3 bez., per August-September 70er 46,5 nom., per September-Oktober —,—.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 7. März. Weizen per April-Mai 199,50 bis 199,75 Mark, per Mai-Juni 201,25 Mark, per Juni-Juli 203,25 Mark.

Roggen per April-Mai 21200 bis 212,50 Mark, per Mai-Juni 210,50 Mark, per Juni-Juli 208,50 Mark.

Rüböl per April-Mai 54,20 Mark, per September-Oktober 55,60 Mark.

Spiritus loko 70er 45,10 Mark, per April-Mai 70er 45,20 Mark, per August-September 46,40 Mark.

70er-**Hafer** per April-Mai 153,00 Mark, per Juni-Juli 154,25 Mark.

Petroleum per März. 23,50 Mark.

London. Wetter: Frost.

Berlin, 7. März. Schluß-Course.

Preuß. Consols	4%	106 30
do. do.	3½%	99,90
Deutsche Reichsanl,	3%	84 60
Pomm. Pfandbriefe	3½%	96 06
Italienische Rente		99,60
do. 3% Eisenb.-Oblig.		5[illegible],90
Ungar. Goldrente		82,90
Rumän. 1881er amort. Rente		96,90
Serbische 5% Rente		80,40
Griechische 6% Goldrente		5800
Russ. Boden-Credit	4½%	95,50
do. do. von 1880		92 70
Mexikan. 6% Goldrente		80 90
Oesterr. Banknoten		172,95
Russ. Banknot. Cassa		203,20
do. do. Ultimo		—,25
Nationl.-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110)	4½%	100,50
do. (110)	4%	100,00
do. (100)	4%	—,—
P. Hyp.-A.-B.(100) 4% V.—VI. Emission		101,30
StettVulc.-Act.Litt.B		113,00
StettVulc.-Priorität.		—,—
Stett Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.		1[illegible]6,25
6 proz Prioritäten		—,—
Petersburg kurz		—,—

London kurz	205 70
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Bredow. Cement-Fabr.	—,—
Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	93 00
	78 75
Stett. Chamotte-Fabr. Didier	202,00
„Union", Fabrik chem. Produkte	117 80

Ultimo-Course:

Disconto-Commandit	184,50
Berliner Handels-Gesell.	136,00
Oesterr. Credit	170,50
Dynamite-Trust	135 00
Bochumer Gußstahlfabrik	107,49
Laurahütte	100,25
Harpener	100,00
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	137,50
Dortm. Union St.-Pr. 6%	52,25
Ostpreuß. Südbahn	71,50
Marienburg-Mlawkabahn	5510
Mainzerbahn	115,60
Norddeutscher Lloyd	9 2,75
Lombarden	39 00
Franzosen	152,80

Tendenz abgeschwächt.

Bremen, 5. März. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Still. Loko 6,35 B. Baumwolle ruhig.

Wien, 5. März. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 10,52 G., 10,55 B., per Herbst 9,53 G., 9,56 B. Roggen per Frühjahr 9,92 G., 9,95 B., per Herbst 8,52 G., 8,55 B. Mais per Mai-Juni 5,67 G., 5,70 B., per Juli-August 5,74 G., 5,82 B. Hafer per Frühjahr 6,20 G., 6,23 B., per Herbst 6,03, G., 6,06 B.

Pest, 5. März, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko unverändert, per Frühjahr 10,27 G., 10,29 B., per Mai-Juni 10,21 G., 10,23 B., per Herbst 9,27 G., 9,29 B., Hafer per Frühjahr 5,72 G., 5,74 B. Neumais per Mai-Juni 5,32 G., 5,34 B. Kohlraps per August-September 13,25 G., 15,75 B. — Wetter: Ruhig.

Amsterdam, 5. März Java-Kaffee good ordinary 54,00.

Amsterdam, 5. März, Nachmittags Bancazinn 54,12.

Amsterdam, 5. März, Nachmittags. Weizen per März 234, per Mai —,—. Roggen per März 221, per Mai 228.

Antwerpen, 5. März. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen unbelebt, Hafer unverändert. Gerste ruhig.

Antwerpen, 5. März, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 15,50 bez. u. B., per März 15,00 B., per April 15,50 B., per September-Dezember 15,75 B. Ruhig.

Paris, 5. März, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 38,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 39,75, per April 40,00, per Mai-August 40,75, per Oktober-Januar 36,25.

Paris, 5. März. Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per März 25,70, per April 26,00, per Mai-August 26,60, per September-Dezember —,—. Roggen ruhig, per März 19,40, per April —,—, per Mai-August —,— per September-Dezember 18,60. Mehl matt, per März 55,00, per April 55,60, per Mai-August 57,25, per September-Dezember —,—. Rüböl träge, per März 55,25, per April 55,75, per Mai-August 57,25, per September-Dezember 58,75. Spiritus träge, per März 46,25, per April 46,00, per Mai-August 44,50, per September 40,50. — Wetter: Kalt.

Havre, 5. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per März 92,75, per Mai 87,50, per September 84,00. — Ruhig.

London, 5. März. 96% Javazucker loko 15,87, ruhig. — Rübenrohzucker loko 14,37 sehr fest. — Wetter: Kalt.

Weitere Meldung. Rübenrohzucker 14,25, schwächer.

Newyork, 5. März, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per April 59,25. Weizen per Mai 101,87.

Newyork, 5. März. Wechsel auf London 4,85½. Petroleum in Newyork 6,40, in Philadelphia 6,35. rohes (Marke Parkers) 5,70. Pipe line certif. per April — D. 59⅛ C. Mehl 4 D. 00 C. Rother Winter-Weizen loko 1 D. 06⅛ C. Rother Weizen per März 1 D., 0,2½ C., per April 1 D. 03 C., per Mai 1 D. 01¼ C. Getreidefracht 3,75. Mais per April 50⅛. Zucker 3. Schmalz loko 6,75. Kaffee Rio Nr. 7 14⅞. Kaffee per April ord. Rio Nr. 7 13,02. Kaffee per Juni ord. Rio Nr. 7 12,47. Weizen (Anfangs-Kours) per Mai 101⅞.

Paris, 5. März, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

		Kours vom 4.
3% amortisirb. Rente	97,50	—,—
3% Rente	96,70	96,57½
4½% Anleihe	105,20	105,17½
Italienische 5% Rente	87,75	87,70
Oesterr. Goldrente	95¾	95⅜
4% ungar. Goldrente	91,68	92,12
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	93,35	93,35
4% unifiz. Egypter	483,12	482,50
4% Spanier äußere Anleihe	58¾	58¼
Convert. Türken	19,20	19,15
Türkische Loose	73,40	73,70
5% privil. Türk.-Obligationen	421 25	421,20
Franzosen	615,00	618,75
Lombarden	198 75	207,50
„ Prioritäten	299,00	302,00
Banque ottomane	537,00	538,00
„ de Paris	615,00	615,00
„ d'escompte	160,00	158,00
Crédit foncier	1212 00	1207,00
„ mobilier	140,00	140 00
Meridional-Aktien	588,00	585 00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ „ 5% Obligationen	19,00	19,00
Rio Tinto-Aktien	435,60	425,00
Suezkanal-Aktien	2707,00	2706,00
Gaz Parisien	1482,00	1480,00
Credit Lyonnais	785,00	782,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	545,00	545,00
Transatlantique	545,00	542,00
B. de France	4430,00	4440,00
Ville de Paris de 1871	409,00	410,00
Tabacs Ottom.	357 00	356 00
2¾ Cons. Angl.	96,25	96,25
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt	122¹³⁄₁₆	122¹⁵⁄₁₆
Wechsel auf London kurz	25,20½	25,21
Cheque auf London	25,22	25,22½
Wechs. Amsterdam k.	206,25	206,12
„ Wien. k.	209,75	210,75
„ Madrid k.	426,00	430,50
Comptoir d'Escompte neue	487,00	485,00
Robinson-Aktien	82,50	82,50

Woll-Berichte.

Antwerpen, 5. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B. per April 4,15 bez., per Juni 4,20, per Oktober 4 25 Käufer.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 7. März. Aus Tunis wird gemeldet, daß zwischen Italienern und französischen Tirailleurs ein blutiger Zusammenstoß stattgefunden hat. Ein Italiener wurde durch Bajonetstiche getödtet und drei schwer verwundet. Die schuldigen Tirailleurs wurden verhaftet.

Paris, 7. März. Bei der gestrigen Ersatzwahl zur Deputirtenkammer in Bethune (Departement Pas de Calais) wurde Lamendin, Sozialist, mit 8768 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat Delisse erhielt 7080 Stimmen.

In Brest wurde Bischof Hulst an Stelle des verstorbenen Bischofs Freppel zum Deputirten gewählt.

Lyon, 7. März. Der „Französische Verband der Volksgenossenschaften" hat im Namen von 80 Gesellschaften des Rhone-Departements dem Maire und dem Präfekten eine Petition zu Gunsten der zollfreien Einfuhr von Nahrungsprodukten überreicht. Aus Marseille wird ein gleicher Schritt seitens der „Volksliga" gemeldet.

Rom 7. März. 300 Gefangene der Lipar-Inseln revoltirten; nach heftigem Kampfe wurden sie indeß von den Truppen niedergeschlagen. Es blieben 5 Todte, 72 Verwundete.

Der Gesetzentwurf des General Canzion, bezüglich der zweijährigen Dienstpflicht, würde Ersparnisse in Höhe von 27 Millionen herbeiführen, ohne daß die Effektivstärke der Armee reduzirt würde.

Eine Dynamit-Explosion hat in Livorno stattgefunden, doch ist Niemand verletzt und auch sonst keinerlei Schaden angerichtet worden.

Rom, 7. März. Wie die „Agenzia Stefani" meldet, überreichte der schweizerische Gesandte Bavier gestern dem Ministerpräsidenten di Rudini die Antwort der Schweiz auf die italienischen Vorschläge betreffs der Zölle auf Baumwolle. Die Antwort giebt die Möglichkeit eines Einverständnisses zu, enthält jedoch Bemerkungen, deren Prüfung sich der Ministerpräsident Rudini vorbehielt.

London, 7. März. Der „Times" wird aus Rangun von gestern gemeldet: Lieutenant Ehlers ist wohlbehalten in Zimme angekommen, von wo er sich einer Karawane durch die Schan-Stämme nach Yünnan und Talifu anschließen wird.

Belgrad, 6. März. Die Skupschtina hat in namentlicher Abstimmung mit 73 gegen 12 Stimmen das rektifizirte Budget angenommen, welches in den Einnahmen mit 60,135,839, in den Ausgaben mit 60,110,595 Franks abschließt. Katic sprach für dasselbe, der bisher regierungsfreundliche Pope Prokopiewicz dagegen, weil er überzeugt sei, daß das diesjährige Defizit 5 bis 6 Millionen betragen und das Budget überhaupt gegen das Programm der Radikalen verstoße.

Der österreichisch-ungarische Gesandte Frhr. v. Thümmel gab heute zu Ehren des neu ernannten deutschen Gesandten Frhrn. v. Wärker-Gotter und Gemahlin ein Diner.